

Das Berufsorientierungscamp

„Am Mittwoch und Donnerstag findet das Berufsorientierungscamp statt!“, wurde uns gesagt. Aha. In Ordnung. Gerne. Doch was genau das sein würde, konnte sich vorerst keine(r) so genau vorstellen.

Und dennoch trafen sich am Mittwoch, dem 29.06.2010 um 8:45 Uhr alle Schüler unserer Jahrgangsstufe 10 an der CVJM-Bildungsstätte in Wuppertal-Ronsdorf.

Pünktlich trafen auch die Organisatoren und Gruppenleiter ein und das Projekt **„Berufsorientierungscamp“** begann mit einer gemeinsamen Sitzung und Erklärung des Ablaufes.

Die Klassen wurden gemischt und in mehrere Gruppen mit jeweils 15 Schülern eingeteilt. Jede Gruppe werde in den zwei Tagen insgesamt 4 Stationen durchlaufen, die ihnen bei ihren Zukunftsvorstellungen und ihrer Praktikums- oder Berufswahl helfen sollen.

Modul 1 – Teamübung

Bei der Teamübung handelte es sich um eine Gruppenarbeit im kleineren Kreise.

Es arbeiteten jeweils 4 bis 5 Personen an der Planung und der Umsetzung eines Turmes. Zur Verfügung standen diverse Legosteine, Maßband, Stoppuhr und genügend Zeit zum Planen.

Allerdings bemerkte man meist erst während der Ausführung, dass es nicht um das simple „Gewinnen“ und um den höheren Turm geht, sondern darum, dass alle gut zusammenarbeiten, planen und ihr Angebot in Zeit und Höhe einhalten.

Durch diese Übung strukturierte sich heraus, inwiefern man durch die Beobachter als dominante oder eben eher zurückhaltende Person in einer Gruppe wahrgenommen wurde. War man aktiv bei der Planung beteiligt? Konnte man gut miteinander kooperieren und Verantwortung übernehmen? Konnte man sich einbringen, zuhören und sich aufeinander verlassen? – All diese Dinge, die meist eher unbewusst passieren, bei einem Job aber von großer Bedeutung sind!

Modul 2 – Präsentationsübung

Die zweite Übung beschäftigte sich mit eigenen Vorstellungen und freiem Reden und Präsentieren.

Zuallererst wurde man mit der schlichten, aber dennoch nicht so einfachen Frage konfrontiert: Was ist dein aktueller Traumjob? Wer darauf noch keine genaue Antwort hatte, wurde ausgefragt, welche Richtungen er denn anstrebe und worin er gut sei. Nach und nach stellte sich dann doch heraus, dass so gut wie jeder meiner Mitschüler einige Vorstellungen hatte. Jeweils zu dem genannten Beruf gab es individuell ein paar Nachfragen, Hinweise oder sogar Tipps für Praktikumsplätze.

Doch die eigentliche Aufgabe kam danach. Nachdem besprochen worden war, was bei dem freien Reden und einer guten Präsentation wichtig ist und was man demnach auf keinen Fall machen sollte, waren wir dran. – Jeder Schüler nahm sich einen Gegenstand und hatte 10 Minuten Zeit sich mental – oder auch mit Spickzetteln – darauf vorzubereiten, diesen Gegenstand der Gruppe vorzustellen und all seine Vorzüge zu präsentieren.

Von einem Duden, einer Gummispinne und Gemüsebrühe bis hin zu einem Nudelsieb oder Kartenspiel waren viele Angebote vertreten und die Präsentationen zeigten, in wem ein echter Werbeverkäufer steckte und wem das Sprechen leicht fiel.

Modul 3 – Bewerbungstraining

Die dritte Station fing mit einer Vorstellungsrunde und einem mündlichen Steckbrief an. Wer bin ich? Wieso bin ich auf dem Gymnasium Bayreuther Straße? Was mache ich in meiner Freizeit? Was möchte ich später als Beruf ausführen? Habe ich schon einen Praktikumsplatz?

Bei diesem Modul war ziemlich schnell klar, worum es ging.

Es wurde besprochen, wie ein perfektes Bewerbungsschreiben aussieht und dieses bis ins letzte Komma zerlegt und kritisiert. Einzelberatung und erneute Auseinandersetzung mit dem Wunschberuf fanden statt und es wurden Namen und Adressen ausgetauscht.

Denn eins wurde uns sehr schnell klar gemacht: In der Berufswelt funktioniert sehr viel über Beziehungen.

Danach wurde es spannend. Einer der Gruppe wurde auserkoren, um an einer Simulation eines Bewerbungsgesprächs teilzunehmen. Nervös, aber dennoch passabel, führten die Meisten ein gutes Gespräch und wissen nun, was sie auf keinen Fall machen sollten.

Modul 4 – Kontrovers geführte Gruppendiskussion

Meine letzte Station war die einer Gruppendiskussion. (Es hätte auch eine Möglichkeit zu einer theaterpädagogischen Übung gegeben.) Doch jetzt ging es um ein politisches Rollenspiel und jeder bekam mit einem Partner eine Rolle zugeteilt. Nach einigem Ideen- und Argumentesammeln begann die Debatte. – Wer seinen Standpunkt klar vertreten konnte und kompromissbereit war, zeigte in diesem Bereich seine Stärken.

Alles in einem beanspruchte das Projekt zwei Vor- und Nachmittage, die durch eine mehr oder minder leckere warme Mahlzeit und eine einstündige Pause getrennt waren.

Mit einem Bewertungs- und Feedbackbogen wurden die Selbsteinschätzung und die Fremdbewertung schriftlich festgehalten und besprochen.

Es zeigte sich, dass die Betreuer und Gruppenleiter viel über das Berufsleben aus verschiedenen Bereichen wussten und uns von ihrem Insiderwissen und Beziehungen profitieren ließen. Es zeigte sich, dass wir doch nicht in allem so gut sind, wie wir vorher dachten und dass wir bei vielen Dingen in Sachen Bewerbung noch Übung brauchten, wir aber dennoch einige Aufgaben als eher sinnfrei betrachteten. Es zeigte sich, dass sich jeder, der sich einer unangenehmen Aufgabe stellte, in einer Weise weiterentwickeln oder über seinen Schatten springen konnte. Und es zeigte sich, dass wir nun fast alle eine Idee haben, wie sich unsere Zukunft entwickeln kann und hoffentlich auch wird und inwiefern wir unsere eigene Laufbahn positiv beeinflussen können.

Janet Kinnert